

seiner Vaterstadt und in Argos vorgebildet, die Vorzüge der festländischen und der ionischen Kunst vereinigte; mit gleicher Meisterschaft beherrschte er die Technik des nackten wie des bekleideten Körpers. Sein und seiner Schule Werk sind vornehmlich die Giebelgruppen und die Metopen des Parthenon, ferner der prachtvolle Fries mit der Darstellung des Panathenaeenzuges, der oben an der Außenwand der Cella des Parthenon angebracht war, endlich das Erzbild der *Athene Promachos* auf der Burg. Außerdem schuf Pheidias in der eigentümlichen Goldelfenbeintechnik das große Kultbild der Stadtgöttin im Parthenon, von dem ebenso wie von seiner berühmten sitzenden Zeusstatue in Olympia nur Nachbildungen auf uns gekommen sind. Übrigens entwickelte sich damals auch anderswo die Plastik, so ward vor allem die festländische Kunst, die Darstellung des unbekleideten männlichen Körpers durch Myron und Polyklet, Pheidias Zeitgenossen, zur höchsten Vollendung gebracht. Besonders Polyklet, der aus Sikyon gebürtig war, aber in Argos wirkte, hat im *Doryphoros* (Speerträger) und *Diadumenos* (dem sich Bekränzenden) jugendliche Idealgestalten geschaffen, die den Hellenen der späteren Zeit noch lange als unübertreffliche Muster galten.

Myron,
Polyklet

Übersicht zu § 63—75.

Im Kampf gegen übermächtige Feinde, Persien im Osten, Karthago im Westen behaupten die Griechen ihre nationale Selbständigkeit (Salamis, Himera, Plataeae), bis 479; und gewinnen die Herrschaft über das gesamte Ostbecken des Mittelmeers, bis 449. Führer in diesem Kampf ist Athen als Haupt des attischen Seebundes, das auf politischem, kommerziellem und geistigem Gebiete die Vormacht des Griechentums wird. Dem materiellen Aufschwung der Nation entspricht eine hohe Blüte seiner Kultur, deren glänzender Mittelpunkt Athen ist.

Der Kampf um die Vorherrschaft. 431—338.

Der peloponnesische Krieg.

Schwierigkeiten der Lage Athens

§ 76. Ursachen des peloponnesischen Krieges. So glänzend auch die Vormachtstellung war, die Athen nach dem Frieden von 445 einnahm, so konnte sich doch niemand und vor allem der leitende Staatsmann nicht die Schwierigkeiten verhehlen, die das attische Reich von verschiedenen Seiten her bedrohten. Zwar die auswärtige Gefahr von Persien und Sparta her schien durch die Friedensschlüsse beseitigt, aber um so bedrohlicher waren die Anzeichen in der inneren Politik. Auch in seinen besten Tagen war Perikles' Stellung nie ganz unbestritten gewesen: gegen ihn wühlte vor allem der Adel, dem er die Staatsleitung aus den Händen ge-

Opposition gegen Perikles